

ERSTAUNT

Der Auftrag bleibt

Seite 1



ERLEBT

Rudern gegen Krebs

Seite 5



ERKLÄRT

VORWEIHNACHTLICHES MEDIENCAFÉ
Gespräche über das Geburtstagskind

Seite 7



„ALLE EURE SORGE WERFT AUF IHN;
DENN ER SORGT FÜR EUCH.“

(1. PETRUS 5,7).

ERFAHREN

Seite 8:

Vertrauen, wenn's schwer fällt

Der Auftrag bleibt

Weihnachten 2022 ist anders. Wer hätte gedacht, dass wir mitten in Europa noch Mal ein Weihnachtsfest erleben müssen, an dem nicht alle Menschen fröhlich und besinnlich feiern können, sondern die Angst weite Kreise unseres Kontinents ergriffen hat. Ja, wir haben es schon lange gemerkt, dass die Welt nicht immer besser wird: 2001 die Anschläge von New York, 2004 Madrid, 2005 London, 2015 Paris, 2016 Brüssel, Nizza, Berlin – aber das waren immer begrenzte Ereignisse. Doch nun herrscht seit zehn Monaten ein echter Krieg in Europa. Mit diesem Krieg ist die Angst viel stärker geworden, die Gefahr globaler.

Ich wurde an ein Lied erinnert, welches ich zu Weihnachten 2020, mitten in der Corona Krise, hörte. Da hieß es: „*Wie ein Nebel rings umher – fröhlich feiern geht nicht mehr. Ist Distanz das, was uns bleibt, Angst die Wurzeln in uns treibt?*“ Das sind Fragen, die uns auch in diesem Jahr bedrängen.

Unsere unmittelbaren Nachbarn sind aus der Ukraine geflohen. Jeden Tag bekommen sie erschütternde Nachrichten aus ihrer Heimat. Wir hören, wie sie russisch mit ihren Freunden telefonieren. Daneben haben wir Flüchtlinge aus dem Iran in unserer Gemeinde.

Sie bangen um ihre Familien. Wie kann man da fröhlich Weihnachten feiern? Und dann all die Sorgen, die sich auch die Menschen in unserem Land machen. Auch wir sind davon betroffen, persönlich und auch in unseren Einrichtungen. Wie kann man heute ein seriöses Budget erarbeiten, wenn man nicht weiß, was morgen kommt? Das ist doch längst kein Krieg mehr, der uns nichts angeht. Wie soll das werden? In dem Lied von 2020 heißt es weiter: „*Nein, wir bleiben da nicht stehn, wollen durch das Dunkel sehn!*“ Ich bin so froh, dass wir trotzdem Weihnachten feiern. Denn das Fest bleibt und der damit verbundene Auftrag auch.

>>>

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserin, lieber Leser,

Ende September hatten wir eine Leitungskonferenz unserer Klinik- und Altenheimleitungen in Marburg. Die Agenda war vollgepackt mit Themen, die uns aktuell und künftig beschäftigen werden. Und ich gestehe: Weniges davon ist „vergütungssteuerpflichtig“.

Die Auswirkungen von Corona und der Maßnahmen gerade auf unsere Mitarbeitenden, Kriegssorgen und die Kostenexplosionen nicht nur bei Energie und Material, der permanente Sanktionsdruck immer neuer behördlicher Auflagen und die kommende Ambulantisierung, die zu einem Paradigmenwechsel in vielen unserer Behandlungsfelder führen wird. Alles Herausforderungen, die neben dem alltäglichen Geschäft angegangen werden wollen und müssen. Da darf die Frage erlaubt sein: Schaffen wir das?

Ich denke: ja. Denn ich bin überzeugt, dass wir die besten Voraussetzungen mitbringen und mutig nach vorne schauen dürfen. Wir haben einen Gott, der sich um uns sorgt, wir haben starke Teams, die gemeinsam anpacken und wir stehen auf einem guten Fundament derer, die vor uns im Dienst waren. Ein Bibelwort begegnete uns mehrmals während der Konferenz.

In seinem ersten Brief schrieb Paulus an die bedrängte christliche Gemeinde: „*Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.*“ (1. Petrus 5,7). Das dürfen auch wir für uns in Anspruch nehmen. Erledigt sich damit alles von selbst? Sicher nicht. Aber wir dürfen all das Ungewisse, Sorgenvolle, Dunkle an Gott geben – und zwar immer wieder neu. Das setzt frei, die Herausforderungen dann engagiert und zuversichtlich peu à peu anzugehen.

In wenigen Wochen ist Weihnachten. Gott setzte ein einmaliges Statement für diese Welt und uns Menschen. Jesus suchte die Verlorenen und Verzweifelten, die Kranken und Gebrochenen, die Wütenden und Sorgenvollen, er sucht auch: Sie und mich.

Ich möchte mich gerade in diesem Jahr wieder daran erinnern und darauf antworten. Lassen Sie uns, mit Gott, mutig voran gehen und Hoffnungsmenschen sein und werden für diejenigen, denen wir begegnen. Nicht, weil bei uns alles gut ist und wir alle Antworten kennen, sondern weil wir den kennen dürfen, aus dessen guter Hand wir niemals fallen können.

Und so wünsche ich Ihnen, Ihren Familien und Lieben gesegnete und hoffnungsvolle Weihnachten und ein gutes neues Jahr 2023.

Herzliche Grüße,
Ihr Hubertus Jaeger
Kaufmännischer Vorstand der
DGD-Stiftung



Aber was ist der Auftrag? Ich habe an verschiedenen Stellen, auch im DGD, immer wieder Situationen erlebt, wo genau mit diesem Argument Veränderungen verhindert wurden. „Wir bleiben bei unserem Auftrag und deshalb muss alles so bleiben, wie es ist.“ Dabei macht Weihnachten deutlich, dass eben nicht alles so bleiben kann, wie es früher war. Gott kommt den Menschen ganz nahe! Und er will, dass auch wir den Menschen nahekommen. Doch wenn sich die Welt verändert, wenn sich die Menschen verändern, können wir nicht einfach alles beim Alten lassen. Nahe bei den Menschen – das war der Ursprungsgedanke im DGD. Das hat Tausende Schwestern bewegt, sich berufen zu lassen in den Dienst – ganz nahe bei Gott und ganz nahe bei den Menschen. Und das ist bis heute so geblieben. Deshalb kümmern wir uns um Schutzbefohlene, um Flüchtlinge aus der Ukraine, aus dem Iran und wo sie herkommen. Wir sorgen uns um kranke Menschen in den Kliniken, um alte Menschen in den Seniorenheimen, um Kinder

im Elisabethstift, um Gäste in unseren Gästehäusern, um die Ausbildung von Jugendlichen in den unterschiedlichen Schulen in Gunzenhausen, in Velbert oder bei uns in Elbingerode. Wir wünschen uns und arbeiten daran, dass neue Gemeinschaften entstehen, wo Menschen sich wohlfühlen, wo sie sich einbringen können, wo Lebensräume entstehen für Jung und Alt. **Nahe bei den Menschen, das ist Diakonie.**

Nahe bei den Menschen heißt aber immer auch: **Nahe dem Willen Gottes.** Dazu müssen wir den Willen Gottes kennen. Deshalb ist auch Theologie so wichtig, genau hinzuhören, was Gott heute will, deshalb braucht es lebendige Gottesdienste. Und dann wird schnell deutlich, dass nicht alles immer so bleiben kann, wie es war. Beides gehört untrennbar zusammen: Wort und Tat. Ich wünsche es dem DGD, dass wir genau hinhören, was heute der Auftrag ist.

Was ist der Auftrag? **Das ist auch eine wichtige persönliche Frage für jeden von uns,** eine

Frage, die sich immer wieder neu stellt und die sich für jeden von uns anders stellt. Für mich persönlich heißt das konkret: Was kommt noch in den nächsten Wochen und Monaten? Ab Sommer beginnt der Ruhestand. Ist damit alles getan, oder kommt da noch was? Was wird in Zukunft der Auftrag für mich sein? Ich bin sicher, dass da noch Wichtiges kommt. Aber auch das gilt es zu entdecken, und es wird bestimmt anders als vorher.



Liebe Freunde, ich habe den Eindruck, dass wir in diesem Jahr gerade Weihnachten und bei dem bevorstehenden Jahreswechsel die besondere Gelegenheit haben, noch einmal viel genauer hinzuschauen, was Weihnachten bedeutet und was

unser Auftrag ist angesichts einer kaputten, zutiefst verunsicherten Welt. Nicht die kuschelige und wohlige Nähe in einer gut geheizten, vollen Kirche, nicht die rührenden und schönen Szenen von lieben Kindern beim altbekannten Krippenspiel, nicht das laute und frohe Mitsingen der uns so vertrauten Weihnachtslieder – das alles ist schön, aber eben nicht das Wichtigste. **Es könnte sein, dass wir reduziert werden auf das, was wirklich zählt.** Haben wir etwas, was wirklich Hoffnung macht, mitten in einer unruhigen, auch ungemütlichen Welt, die nicht mehr so ist, wie sie noch voriges Jahr war? Und sind wir bereit, uns darauf einzustellen, dass unser Leben schwieriger werden könnte, dass nicht bald alles wieder genauso wird, wie es früher war? Worauf setzen wir unsere Hoffnung?

Ich wurde an den Psalm 46 erinnert – eigentlich kein Weihnachtspsalm, **aber ein Lied gegen die Angst für ein Fest gegen die Angst:** „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die

uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht.“ Deshalb wollen wir mutig singen: „O, du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Welt ging verloren, Christ ist geboren: Freue, freue dich, o Christenheit!“

Weihnachten feiern, wenn alles glatt geht – das kann jeder. Aber Weihnachten feiern, wenn es schwer wird, das ist eine Herausforderung, könnte aber auch Therapie sein, gerade in Zeiten der Angst, der Sorgen und der Schwierigkeiten. Wir feiern nicht Weihnachten, weil wir uns die Welt schönreden, sondern weil der Gott zu uns kommt, der echte Zuversicht und Stärke schenken kann. Daran festzuhalten, dies mutig zu verkündigen und mit unserem Leben zu bezeugen – dieser Auftrag bleibt!

Ich wünsche uns allen ein zuseherliches Weihnachtsfest.

Reinhard Holmer

Direktor im
Diakonissen-Mutterhaus
Neuvandenburg,
Elbingerode



Menschen im DGD

Martin Drüeke



Zur Person: Martin Drüeke (59) ist seit 2003 am Berufskolleg Bleibergquelle beschäftigt und seit diesem Jahr neuer Schulleiter.

Er ist Lehrer für Deutsch und Spanisch und arbeitet bereits in Spanien, einem Jugendgefängnis und einem Schulbuchverlag. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt in Wuppertal.

Lieber Herr Drüeke, Sie sind in der Nachfolge von Dr. Ludwig Wenzel (wir berichteten in 03/2022) der neue Schulleiter des Berufskollegs in der Bleibergquelle. Was reizt Sie an der neuen Aufgabe?

Kurz und knapp: Der Umgang mit Menschen.

Was sehen Sie als spezifischen Auftrag Ihrer christlichen Schulen und wie zeigt sich das?

Es geht um Menschen, um ein gutes Miteinander. Wir fördern Menschen, bei deren späteren Tätigkeit es wiederum um Menschen geht. Später sollen die KinderpflegerInnen, die staatlich anerkannten ErzieherInnen mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Die SozialassistentInnen finden

ein breites Feld Ihrer Aufgaben im Bereich der Betreuung von alten, kranken und behinderten Menschen. Und genau da setzen das Lernkonzept und das Leitbild des christlichen Berufskollegs an. Christlich bedeutet in keinem Fall, dass nur Christen hier unterrichtet werden. Ganz im Gegenteil, junge Menschen – gleich welcher Religion oder auch religionslos – sind an der Bleibergquelle herzlich willkommen. Christlich bedeutet vor allem, dass man Werte lebt, die ein gutes und freundliches Miteinander ermöglichen. In den morgendlichen Andachten und im Alltag versuchen wir, die Schüler und Studierenden (SuS) für Jesus zu gewinnen. Gemeinsame Aktivitäten wie Klassenfahrten sind da sehr hilfreich. Ich habe viele Jahre als Lehrer in einem Jugendgefängnis gearbeitet. Nicht immer läuft im Leben alles gerade. Ich möchte unseren zukünftigen Erziehern vermitteln, dass jeder im Leben mindestens eine zweite Chan-

Zur Schule:
Lehrerzahl: 45
Schülerzahl: etwa 600
Besonderheiten:
Evangelisches Berufskolleg für Gesundheit und Soziales. Schwerpunkt ErzieherInnen

ce verdient hat. Wir geben im Berufsorientierungsjahr gezielt SuS, die vorher eine schwierige Schulzeit hatten, die Möglichkeit den H9 nachzuholen. Darin sehen wir einen diakonischen Auftrag. Hilfreich ist hierbei, dass wir eine Sozialarbeiterin haben, die sehr viel leistet, unter nicht immer einfachen Bedingungen.

Was sind Ihre Ziele für die ersten beiden Jahre?

Erasmus und Akkreditierung. Schulkonzept.

Was fordert Sie in den Schulen aktuell am meisten bzw. besonders heraus?

Erst einmal natürlich die Auswirkungen bzw. Nachwirkungen von Corona. Dann sehr viele, nicht immer nachvollziehbare bürokratische Auflagen und Anforderungen seitens der Bezirksregierung.

Schule bietet im eigenen Rückblick eine Vielzahl von kleinen Dramen und lustig-schönen Geschichten. Haben Sie eine besonders lustige Erinnerung aus der eigenen Schulzeit?

Schön ist es immer, wenn sich SuS am Ende des Schuljahrs bedanken und wenn man nach vielen Jahren ehemalige SuS trifft, die sich noch sehr gerne an ihre Schulzeit an unserer Schule erinnern. Lustige Erinnerung: Die erste Unterrichtsstunde meines Lebens: An der VHS Dillingen / Saar betrat ich den Klassenraum, ich war der

jüngste im Klassenraum (noch Student), begrüßte die TN und die erste Reaktion war: „Ej joh, der kommt aus'm Reisch“ zu hochdeutsch „Meine Güte, der kommt nicht aus dem Saarland“. Die TN lernten bei mir Spanisch und ich den saarländischen Dialekt.

Gibt es etwas, was Sie heute als Lehrer/Schulleiter ganz anders machen wollen, als Sie es selber (als Schüler) erlebt haben?

Den SuS auf Augenhöhe zu be-

gegnen. Ihnen Freude am Unterricht zu vermitteln und eine offene Tür zu haben.

Gibt es einen Menschen/eine menschliche Leistung, die Sie besonders geprägt hat?

Mein Religionslehrer in der Mittelstufe auf dem Gymnasium und meine Spanischlehrerin. Beide haben meine Berufswahl sehr beeinflusst. Sowie der Dirigent unseres evangelischen Posaunenchores.

Womit kann man Ihnen eine Freude machen?

Schokolade! 😊

Vielen Dank, Herr Drüeke!



Dirk Klute

Gesegnete Weihnachten

Dirk Klute wirft einen ganz neuen Blick auf die Weihnachtsgeschichte: dicht an der biblischen Vorlage, in ausgefeilten Reimen, mit einem Augenzwinkern, immer auf den Punkt gebracht und mit klarer Botschaft. Zum Selberlesen und zum Vortragen geeignet für alle, die einen kreativen, ganz eigenen Zugang zu der biblischen Geschichte rund um die Geburt Jesu suchen.

Gesegnete Weihnachten: ISBN 978-3-96362-287-8
Himmliche Weihnachten: ISBN 978-3-96362-286-1
jeweils 16 Seiten, geheftet, 2,95 Euro



Wenn Tiere der Seele gut tun

(Hutschdorf) – Die DGD Fachklinik Haus Immanuel plant, ihre suchtkranken Patientinnen und deren Kinder zukünftig auch tiergestützt zu therapieren. Hierfür sollen Ponys und Alpakas zum Einsatz kommen, die speziell für ihre Aufgabe in der Rehabilitationseinrichtung sowie des neuen, im Bau befindlichen DGD Mutter-Kind-Zentrums Rückenwind in Hutschdorf ausgebildet werden.

Alpakas eignen sich besonders gut für tiergestützte Aktivitäten: Ihr Kopf ist in etwa auf Augenhöhe von Menschen. So ist es ihnen möglich, Menschen direkt in die Augen zu sehen und dabei nicht als bedrohlich zu wirken. Mit ihrem aufgeschlossenen und zurückhaltend neugierigen Verhalten erwecken sie den Eindruck, dass sie den Menschen gerne begleiten, ohne ihn dominieren zu wollen.

Mit der Möglichkeit einer Therapie durch Tiere soll die individuelle Entwicklung der Kinder gefördert werden.

Dabei werden unter anderem die Sinneswahrnehmung geschärft sowie das Selbstbewusstsein der kleinen und großen Patienten gestärkt. Die Kinder lernen, (soziale) Verantwortung zu übernehmen, indem sie sich um „ihr“ Tier kümmern. Tiere machen es Kindern oft leichter, in eine Therapie einzusteigen (das Tier als Eisbrecher) oder können helfen, mögliche Einsamkeit zu überwinden (das Tier als Freund).

Neben der internen fachlichen Wirkung soll die tiergestützte Aktivität auch den externen Effekt der Inklusion am Standort der DGD Klinik in Hutschdorf bringen, da durch die Anschaffung von Tieren immer wieder ein Begegnungsraum mit anderen Kindern im Ort geschaffen wird.



Die Alpakas und Ponys werden ihre neue Heimat auf einer Wiese direkt neben der Fachklinik Haus Immanuel und dem Mutter-Kind-Zentrum bekommen. Eine moderne Stallung mit artgerechtem Freigehege ist bereits gebaut und wartet nun darauf, bezogen zu werden.

Darüber hinaus wurden auf dem weitläufigen Gelände des Haus

Immanuel mehrere Bienenvölker angesiedelt. Die Therapeuten pflegen gemeinsam mit den Müttern und deren Kindern die Bienenstöcke, schleudern Honig und ziehen Kerzen, die zukünftig in der Region vermarktet werden sollen.

Der erste Honig der „Fleißigen Bienchen von Hutschdorf“ wurde bereits im Juli dieses Jahres

abgefüllt. Er wird nun als Prämie an die Anleger und Anlegerinnen aus dem Crowdinvesting Projekt zur Finanzierung der Photovoltaikanlage versendet.

Nathalie Susdorf
Öffentlichkeitsarbeit,
DGD Fachklinik
Haus Immanuel

BIENEN © ISTOCKPHOTO.COM/DREAMING_LUCY



DGD Haus des Lebens Seniorenzentrum Driedorf feiert 10-jähriges Jubiläum

(Driedorf) – Am 1. Oktober 2012 sind wir mit 33 Bewohnern und großer Unterstützung durch Altenpflegeschüler der Altenpflegeschule des Lahn-Dill-Kreises und Kollegen unserer Schwesterneinrichtungen in den modernen Ersatzneubau umgezogen. Das war für alle ein sehr aufregender Tag, der sehr gut geplant und vorbereitet war. Bewohner und Mitarbeiter mussten sich in den folgenden Wochen und Monaten neu orientieren und organisieren. Nach und nach sind weitere 50 Bewohner eingezogen und viele neue Mitarbeiter

sind dazugekommen. Inzwischen sind 10 Jahre vergangen, die Einrichtung hat sich gut etabliert, genießt einen guten Ruf. Dies ist vor allem den hochengagierten, verantwortungsbewussten und fürsorglichen Mitarbeitern zu verdanken!

Grund genug, ein großes Fest für und mit den Bewohnern, Mitarbeitern und Gästen zu feiern. Grußworte unseres Landrats, Bürgermeisters, ehemaligen und jetzigen Geschäftsführers haben die Feierlichkeiten eröffnet. Nach Kaffee, Kuchen und

frischen Waffeln führten Bewohner Sitztänze und Lieder mit der Veeharfe auf, die sie in vielen Übungsstunden einstudiert hatten. Dafür ernteten sie viel Applaus.

Anschließend spielte der Musikverein Driedorf auf und sorgte für stimmungsvolle und fröhliche Atmosphäre im Zelt. Die Cocktailbar, Fotobox, Bilderrückblick, Dosenwerfen, Kinderecke, Infostand und eine große Tombola sorgten für Abwechslung und kurzweilige Unterhaltung bis zum Abendessen und Ausklang des Festes.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Helfern und Unterstützern, die zum Gelingen des schönen Festes beigetragen haben.

Simone Funk
Einrichtungsleitung
Seniorenzentrum Driedorf



Frohe Weihnachten

Weihnachten ist ein Freudenfest. Eins, an dem man gerne an andere denkt und sie beschenkt. Mit duftenden Plätzchen, geheimnisvollen Lichtern und Momenten im Kreis lieber Menschen. Ein Fest, an dem man Freude und Liebe in unserer Welt verbreitet, die das so nötig hat. Und das verspricht: Gott ist für uns! An jedem Tag im Jahr.

Wem möchten Sie eine Weihnachtsfreude machen? Marburger Medien unterstützen Sie dabei.

★ Besinnliche Musik und berührende Geschichten – die CD „Das größte Geschenk“ (CD044) ist ein weihnachtlicher Hörgenuss, über den sich die Beschenkten sicher freuen.



★ Die Postkarte „Gesegnete Weihnachten“ (PK293) lässt sich als Schwibbogen aufstellen und bringt so weihnachtliche Atmosphäre auf Fensterbank, Esstisch oder Nachtschränkchen.



★ Entdecken Sie den Advent mit Kindern: Bei dem Kärtchen „Kerzen leuchten ...“ (KT192) lassen sich vier Kerzenflammen hochklappen – mit Fingerspiel auf der Innenseite.



★ Der Adventskalender „Ein Moment Advent ...“ (KP394) lädt dazu ein, sich Weihnachten meditativ zu nähern und Momente der Entspannung in der Vorweihnachtszeit zu erleben.



Noch mehr Medien für Advent und Weihnachten: shop.marburger-medien.de

Stiftung Marburger Medien
Am Schwanhof 17 · 35037 Marburg
Fon 06421/1809-0 · Fax 06421/1809-23
info@marburger-medien.de

Brücken bauen zu den Menschen

(Hualien/Taiwan) – Taiwan ist ein modernes Land, aber dennoch reich an Tradition, Kultur, Ritualen und Religion. In Haus Bethesda erlebt Schwester Monika Gottschild die Vielfalt der chinesischen Kultur tagtäglich, denn unter den Mitarbeitenden und Bewohnern sind Chinesen, Taiwaner, Hakka und Menschen aus sieben verschiedenen Urstämmen. Von ihnen hat sie gelernt, dass man ein Geschenk immer mit zwei Händen gibt und auch empfängt. „Je mehr du die Hände ausstreckst, desto tiefer die Beziehungen“, sagt ein chinesisches Sprichwort. Wie das Leben in Taiwan ihre Beziehung zu Gott und Menschen vertieft hat, davon berichtet sie hier.

Kulturelle Werte und biblische Wahrheiten

Im Laufe meiner vielen Jahre in Taiwan habe ich die chinesische Kultur verstehen, lieben und schätzen gelernt. Zu Beginn meines Dienstes hat mir eine Chinesin folgenden Rat



Mr. Wen segnet Menschen im Altenheim

gegeben: „Wenn du in allem, was du tust, auf Harmonie und Respekt achtest, wirst du den Weg zu unseren Herzen finden.“ Harmonie und Respekt sind für Chinesen oberstes Gebot. Es geht darum, auf keinen Fall dem Gegenüber das Gesicht zu nehmen, es bloßzustellen. Viele Werte der chinesischen Kultur entsprechen biblischen Wahrheiten, und so versuche ich, eine Brücke zwischen chinesischer Kultur und meinem Christsein zu bauen.

Einander annehmen

Ein ehemaliger Gefangener hat das Wort des Paulus gelesen: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat.“ Daraufhin hat er geschrieben: „Genau das habe ich in der Englisch-Bibelklasse erlebt. Ihr habt nie gefragt, warum wir im Ge-

fängnis sind. Unseren Namen wolltet ihr auch nicht wissen, sondern habt uns einen neuen, englischen Namen gegeben. Wir waren nicht nur eine Nummer, sondern ihr habt uns respektiert. Für eine Stunde konnten wir in einer Atmosphäre aufatmen, die durch die Lieder von großer Harmonie bestimmt war. Wir konnten es kaum glauben, dass Ausländer uns so viel Liebe und Frieden geben konnten. Das hat unsere Herzen für Gott geöffnet.“

Respekt und Liebe

Der Bruder einer Mitarbeiterin kam nach vielen Jahren zum Glauben und erzählte, dass ihn die Geduld und der Respekt seiner Schwester überzeugt hat. „Meine Schwester wusste, dass ich, um meine Ehe zu retten, viel Geld für Götzenfiguren ausgegeben und viel Zeit in Tempeln



Moderne und Tradition

meditiert habe, zu Wahrsagern gegangen bin und dennoch keinen Frieden fand. Und plötzlich hat sie mir gesagt, dass sie großen Respekt vor meiner Religiosität hat, und gefragt, ob ich denn nicht einmal ihren Gott kennenlernen wollte. Es sei meine freie Entscheidung.“

Respekt und Liebe war die Brücke, über die Herr Wen zu Gott gefunden hat. Wir alle sind auf-

gefordert, Brücken zu Menschen anderer Nationalitäten mit einer anderen Kultur und Tradition zu bauen. Wir selbst werden dadurch beschenkt.

Schwester Monika Gottschild



leitet das Heim Bethesda für Kinder und

Jugendliche mit Behinderungen, das die Marburger Mission in Hualien/Taiwan betreibt.

Ein Adventspark für die Nachbarschaft

(Yamanomachi/Japan) – Zur Gewohnheit kann in der Gemeinde ein Programm werden, wenn man es durch regelmäßiges Wiederholen der Nachbarschaft als neue Möglichkeit anbietet. Das letzte Sommerfest wurde so eine gut angenommene Tradition. Auch ohne große Einladung waren über 70 Kinder und 20 Eltern gekommen, weil sie sich an die Familienfeste der letzten Jahre erinnerten oder davon gehört hatten. Ehepaar Pfeiffer berichtet, was in der Adventszeit auf die Nachbarschaft wartet.

Unser Adventspark hat das Potential, auch so eine neue Tradition zu werden. Seit seiner Eröffnung vor zwei Jahren ist unsere Gemeinde in der Nachbarschaft weit bekannt geworden. Kamen im ersten Jahr bereits über 100 Personen, waren es im zweiten Jahr schon über 200 Kinder und Erwachsene. Da Japaner zu Weihnachten eher mit ihren Familien im Restaurant oder zu Hause sehr privat feiern, freut uns der unerwartete, große Zulauf. Wir bekamen so die Chance, das Evangelium direkt den einzelnen Besucherinnen und Besuchern zu erklären, indem Shoko vor der Krippe die Weihnachtsgeschichte erzählte.

Zum dritten Adventspark möchten wir alte Formen beibehalten und neue Ideen mit

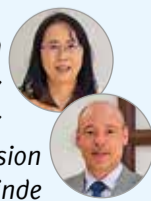
einbringen. Unsere Gäste erwartet in diesem Jahr eine computergesteuerte Lichtershow, die sie auf dem Weg zur Krippe per Fernbedienung und DMX-Box interaktiv ansteuern können. In der Kulisse von Bethlehem können Figuren über Schalter illuminiert werden, während eine Tonaufnahme die Bedeutung dieser Figur für die Weihnachtsgeschichte erklärt. Anbetungslieder werden über Lautsprecher über den Kirchhof eingespielt. Weitere Lichtelemente und eine Eisenbahn



werden an acht Abenden zum Fotografieren und Staunen eingeladen. Wird auch diesmal der Kindergarten für einen Besuch vorbeikommen?

Das Sommerfest wie auch der Adventspark sind neue Formen der Evangelisation, die in der Vorbereitung und Durchführung für die Gemeinde viel Freude und Kreativität schenken. Dank des neuen, großen Kirchengeländes, das wir mit der Talaufschüttung vor drei Jahren empfangen haben, fallen uns viele neue Ideen für die Zukunft ein. Noch sind der Umbau und die Erschließung des Tales nicht abgeschlossen. Bis aber die neuen Nachbarn vor unsere Kirche ziehen werden, versuchen wir, die neuen Programme zu etablieren. Für dieses Jahr beten wir, dass der Herr eine große Ernte schenkt und dass auch der Adventspark wie schon das Sommerfest eine positive Resonanz findet.

Shoko und Andreas Pfeiffer arbeiten mit der Marburger Mission in einer Gemeinde



bei Kobe



Lynn Austin

Die anderen Weihnachtswünsche

Nachkriegsamerika 1951: Audrey Barrett und Eve Dawson freuen sich darauf, mit ihren 5-jährigen Söhnen Weihnachten zu feiern und ihre eigenen Festtagstraditionen zu etablieren. Doch dann trifft das Sears Christmas Wish Book ein, der Weihnachtskatalog einer großen Kaufhauskette, und für Bobby und Harry dreht sich alles nur noch um die Dinge, die auf ihren immer länger werdenden Wunschzetteln landen. Den Freundinnen ist klar: Das ist ihre Chance, um ihren Jungs nahezubringen, welche Art von Wünschen an Weihnachten tatsächlich die größte Rolle spielen und welch unglaubliches Geschenk sich

hinter dem Fest selbst verbirgt. Schon bald merken sie, dass ihre Ideen, um das zu bewerkstelligen, sich auch heilsam auf ihr eigenes Leben auswirken ...

ISBN: 978-3-96362-289-2, 200 Seiten, Paperback, 12,95 Euro





Bei den einzelnen Regatta-Läufen wurde das Team der Lungenklinik von erfahrenen Steuerfrauen und Steuermännern unterstützt.

Rudern gegen Krebs

(Hemer/Essen) – Bei regenreichem Herbstwetter und kühlen Temperaturen fand am Sonntag, 18. September 2022 die Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“ am Essener Baldeneysee statt. Die DGD Lungenklinik Hemer freut sich mit dem Mixed-Team der Klinik „Hovercraft Hemer“ über den erfolgreich erlangten vierten Platz.

Das Team der Lungenklinik hat als Ruder-Vierer im Vorfeld mit erfahrenen Ruderern auf der Regattastrecke bei der Ruderriege ETUF e.V. in Essen trainiert. Die vier Mitarbeitenden hatten sich hoch motiviert gemeldet, als das Angebot für die Mitarbeiterschaft ausgeschrieben war. Drei von ihnen hatten zuvor noch nie in einem Ruderboot gesessen. Das gemeinsame Training stärkte aber nicht nur die Rudertfähigkeiten des Einzelnen,

sondern vor allem auch den Teamgeist. Und so ging es mit der Startnummer 39 für Medizinerin **Johanna Amelung** und „Captain“ der Mannschaft, Mediziner **Christian Vogel**, Arzthelferin **Sybille Bächter** und Pflegefachkraft **Christian Noack** an den Start.

Die jeweiligen Regatta-Läufe wurden von ausgewiesenen Steuerfrauen und Steuermännern unterstützt. Die Steuerleute werden beim Ruderteam nicht

mitgezählt, sorgen aber dafür, das Boot in der Spur zu halten und dem Team mit lautstarken Kommandos einzuheizen. Bei den Mixed-Teams starteten insgesamt 14 Mannschaften auf der 300 Meter langen Ruderstrecke. „Im ersten Vorlauf lief es bei uns noch nicht ganz rund, aber wir konnten uns für den sogenannten Hoffnungslauf qualifizieren. Da waren wir dann besser aufeinander eingespielt und wir konnten mit fast einer Bootslänge Vorsprung ins Halbfinale einziehen“, so „Captain“ Johanna Amelung. „Im Halbfinale waren die Gegner schon stärker, aber wir haben gut durchgezogen und sind als zweite über die Ziellinie.“

Damit hatte das Team „Hovercraft Hemer“ das Finale erreicht. Bis zum Finallauf hatte alle teilnehmenden Ruderteams viel Wasser von oben abbekommen. Der heftige Regen ließ nicht nach, die Stimmung in der Hemeraner Mannschaft aber ebenso wenig.

Hoch motiviert ging es dann in die Finalrunde. „Gegen die weit aus erfahrenen Ruderinnen und Ruderer der anderen drei Finalteams hatten wir wenig Chan-

cen. Aber wir sind total glücklich, soweit gekommen zu sein. Wir sind stolz auf den vierten Platz und haben bei einer guten Sache mitwirken können. Toll war, dass sich sogar ein Lungenklinik-Fanclub nicht vom schlechten Wetter hat abhalten lassen und zum anfeuern kam“, freut sich Johanna Amelung mit ihrem Team.

Insgesamt waren knapp 60 Boote bei der Benefizregatta in verschiedenen Klassen gestartet. Mit dem Erlös werden verschiedene Sportprojekte für Menschen mit Krebs unterstützt. Die Regatta hat das erste Mal in Essen stattgefunden und wurde vom Westdeutschen Tumor-

zentrum gemeinsam mit der Stiftung „Leben mit Krebs“ und der ETUF-Ruderriege sowie weiteren Ruderclubs der Region organisiert. In 23 deutschen Städten hat sich die Regatta „Rudern gegen Krebs“ schon seit vielen Jahren etabliert. Der Baldeneysee in Essen soll wohl auch künftig ein Austragungsort der Benefizregatta sein – vielleicht im nächsten Jahr auch wieder mit einem Team der Lungenklinik.

Anja Haak
QM-Beauftragte/
Öffentlichkeitsarbeit
DGD Lungenklinik Hemer



Das Team „Hovercraft Hemer“ mit der Startnummer 39 freut sich auf den Start bei der Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“ auf dem Baldeneysee in Essen; v.l. Christian Vogel, Johanna Amelung („Teamcaptain“), Sybille Bächter, Christian Noack.

Führungskräfte im DGD

Wolfram Köny

Was schätzen Sie an der Einrichtung, in der Sie tätig sind?

Neben der Tatsache, dass die DGD Klinik Hohe Mark in einem wunderschönen Park mitten im Taunus gelegen ist, kann ich hier meine Berufung leben. Es ist für mich eine sehr erfüllende Aufgabe, gemeinsam im Team ein Beziehungs- und Fürsorgeangebot zu gestalten, um Menschen zu helfen, die krisenbedingt nicht oder nur teilweise in der Lage sind, einer guten Selbstfürsorge nachzukommen. Naja, außerdem arbeiten hier echt tolle Herzensmenschen, denen das Wohlergehen der Patient*innen sehr wichtig ist.

Sie sind neu in der Aufgabe des Pflegedirektors. Was ist Ihnen als solcher besonders wichtig?

Der Mangel an Pflegekräften ist enorm, umso wichtiger wird es, junge Menschen für diesen sinnstiftenden Beruf zu begeistern. Mir ist es ein großes Anliegen, bei all den Bemühungen um den Nachwuchs, die vielen engagierten Kolleg*innen, die schon viele Jahre mit fachlich hoher Kompetenz und herzlicher Zugewandtheit ihrer Berufung nachgehen, nicht aus dem Blick zu verlieren. Es erfüllt mich mit Stolz und

Dankbarkeit, dass wir in unserer Profession so viele hervorragende Spezialisten auf dem Gebiet der Beziehungspflege haben. Diese Fähigkeiten sowie das konzeptspezifische Fachwissen gilt es zu erhalten und an die nächste Generation professionell Pflegenden weiterzugeben.

Gibt es Erlebnisse, die Sie beruflich besonders geprägt haben? Welche würden Sie uns nennen?

Über viele Jahre habe ich in der psychotherapeutischen Abteilung als Bezugspfleger gearbeitet und bin im Kontakt mit den Patient*innen viel seelischer Not begegnet. Wegbegleiter eines Veränderungsprozesses zu sein, der aus tiefer Verzweiflung und Perspektivlosigkeit hin zu neuer Hoffnung und Stabilisierung führt, empfind ich als Privileg. Seit mehr als 15 Jahren kommt eine kleine Gruppe ehemaliger Patient*innen zum Fest der Begegnung und berichtet über die Auf- und Abs in ihrem Leben nach der Hohen Mark. Diese Begegnungserlebnisse sind für mich Kraftquelle und Berufungsbestätigung.

Was ist Ihnen als Führungskraft wichtig und wie würden Sie Ihren



Führungsstil charakterisieren?

Ein kooperativer Führungsstil prägt mich und es ist mir ein großes Bedürfnis, die Sorgen, Nöte, aber auch die

Lösungen für Probleme im direkten Kontakt mit den Kolleg*innen zu erfahren – „Management by Walking“. „Das Wir gewinnt“ – Teamarbeit steht für mich im Zentrum. Das gilt für die Stationsteams wie für das Klinikleitungsteam. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit auf den Stationen ist der Ort, wo Teamgeist, Stolz, Glaubwürdigkeit und Respekt gebildet werden. Wenn es meinem Leitungsteam und mir gelingt, die Rahmenbedingungen für die Kolleg*innen in der täglichen Arbeit mit den Patient*innen zu stabilisieren und weiterzuentwickeln, dann haben wir einen guten Job gemacht.

Was gehört für Sie zum diakonischen Profil Ihrer Einrichtung? Wo wird das deutlich?

Der Blumenstrauß der christlichen Angebote für die Patient*innen der DGD Klinik Hohe Mark ist sehr farbenfroh. Es gibt tägliche Andachten, Gottesdienste, Bibelgespräche, Abendgebet, Seelsorge und musikalische Veranstaltungen. Aber auch wir Mitarbeiter*innen haben eine eigene Andacht und pflegen auf einigen Stationen Gebetsgemeinschaften,

wo wir für die Anliegen unserer Patient*innen und Kolleg*innen beten. Ausschlaggebend für ein diakonisches Profil ist für mich die persönliche Haltung des Einzelnen. Wie sehe ich den Anderen und was leitet unser Miteinander? Um hierauf Antworten zu finden und eine christliche Haltung zu fördern, braucht es Gesprächsräume, wie z.B. in den Diakonieseminaren, im Führungskräfte-training oder den Stationsteams.

Wie bekommen Sie eine (auch zeitlich) anspruchsvolle Tätigkeit und Familie gut unter einen Hut?

Zum Glück sind meine Kinder schon erwachsen, das macht es etwas leichter. Zeiteinteilung und Absprachen erfolgen jetzt in der Familie wesentlich bewusster. Die freudige Begrüßung durch den Hund und das offene Ohr meiner Frau helfen beim Abschalten vom Berufsstress. Gemeinsamer Sport mit guten Freunden, viel lachen, gemeinsam kochen, spielen oder wandern sind unerlässliche Bestandteile meines Lebens. Der Hut ist aber definitiv größer geworden.

In welcher geschichtlichen Situation wären Sie gerne dabei gewesen und als welche Person?

Martin Luther wäre bestimmt ein interessanter Gesprächspartner und da wir das gleiche Hobby (Drechseln) teilen, käme der Spaß auch nicht zu kurz.

Was sehen Sie für Ihre Branche Stand heute als größte Herausforderung für die nächsten 3-5 Jahre?

Da in der Welt gerade so viele Umbrüche stattfinden und sich auch unser Gesundheitssystem stark verändert, ist diese Frage schwer zu beantworten. Um als Krankenhaus bestehen zu können, braucht es viel kreative Lösungsenergie, eine hohe Flexibilität und ein starkes Führungsteam. Ein guter Austausch mit den Mitarbeiter*innen ist daher unerlässlich. In der Pflegebranche ist ganz klar das fehlende Personal die größte Herausforderung. Für mich ist die Zukunftsgestaltung nur mit Gottvertrauen und der Gewissheit, dass er einen Plan für unsere Klinik hat, zu bewältigen.

Zur Person

Wolfram Köny (49) arbeitet bereits seit 28 Jahren in der DGD Klinik Hohe Mark. 2003 übernahm er die Pflegedienstleitung der Abteilung Psychotherapie, 2018 stieg er zusätzlich zum stellvertretenden Pflegedirektor auf und in 2022 wurde er in der Nachfolge von Gerd Haselhorst zum neuen Pflegedirektor ernannt. Wolfram Köny hat seine Ausbildung in Stendal, Gießen und Heidelberg absolviert und lebt in Oberursel. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

DGD Lungenklinik Hemer feiert Neubaueröffnung und verabschiedet den Ärztlichen Direktor Dr. H. Kemmer

(Hemer) – Die DGD Lungenklinik Hemer hat am 27. September 2022 feierlich ihre große Neu- und Umbaumaßnahme eröffnet – für die Stadt Hemer, die Lungenklinik, Patienten und Mitarbeitende nach fast drei Jahren Bauzeit ein denkwürdiger und freudiger Tag.

Die Krankenhausbetriebsleitung begrüßte mit Stolz und Freude die Abteilungsleitungen der Klinik, Fachplaner, Ingenieure, Architekten, den Vorstand DGD-Stiftung, Trägerin der Lungenklinik, sowie den Hemeraner Bürgermeister und weitere Gäste zu einer kleinen Feierstunde im neuen Bistro. Als Ehrengast war auch **Dr. Hans-Peter Kemmer** eingeladen, der im Sommer 2020 aus seinem aktiven Dienst als langjähriger Ärztlicher Direktor ausgeschieden war, damals aber coronabedingt nicht feierlich verabschiedet werden konnte.

Torsten Schulte, Kaufmännischer Direktor, gab in seiner Eröffnungsrede einen zeitlichen Überblick über die verschiedenen Bauphasen und beschrieb die vielen Herausforderungen, die der Neubau an den Klinikalltag gestellt hat. „Unser großer Dank richtet sich an den Vorstand der DGD-Stiftung, die diese großartige und zukunftsweisende Baumaßnahme bewilligt und unterstützt haben, an das gesamte Planer- und Bauerteam und vor allem an unsere Belegschaft, die neben den Bauarbeiten seit dem Frühjahr 2020 auch mit der Coronapandemie umgehen musste.“

Hemers Bürgermeister **Christian Schweitzer** gratulierte zum

sehr gelungenen Anbau als ein starkes Bekenntnis zum Standort Lungenklinik und zur Stadt Hemer. „Die baulichen Veränderungen bieten nicht nur eine Verbesserung der Patientenversorgung, sondern auch gute Rahmenbedingungen für die Mitarbeitenden“, bedankte sich Bürgermeister Schweitzer beim Vorstand der DGD-Stiftung für die Investition von 25 Millionen Euro.

Die Schlüsselgewalt übergab Architekt und Bauleiter **Peter Berndes** vom Architekturbüro Vedderplan symbolisch in Form eines überdimensionalen Schlüssels an Torsten Schulte. Die ersten Planungen für eine Bauerweiterung und Modernisierung der Lungenklinik hatten bereits im März 2016 begonnen. Mit dem Baubeginn im Oktober 2019 wurde an jedem Werktag auf der Baustelle gearbeitet. Eine große Herausforderung lag in dem Anschluss der neuen Gebäudeteile an das bestehende Bettenhaus. Den sehr positiven Ausführungen über den Neubau konnte sich auch **Dr. Claudia Fremder**, Fachlicher Vorstand der DGD-Stiftung, nur anschließen und bedankte sich auch im Namen des Kaufmännischen Vorstands, **Hubertus Jaeger**, bei allen Mitwirkenden. Einen besonderen Dank sprach sie ge-



Vor dem neuen Haupteingang: v.l. Gudrun Strohdeicher (Pflegedirektorin), PD Dr. Michael Westhoff (Ärztlicher Direktor), Christian Schweitzer (Bürgermeister der Stadt Hemer), Peter Berndes (Architekt und Bauleiter), Dr. Hans-Peter Kemmer M.Sc. (ehemaliger Ärztlicher Direktor), Dr. Claudia Fremder (Vorstand DGD-Stiftung), Hubertus Jaeger (Vorstand DGD-Stiftung), Torsten Schulte (Kaufmännischer Direktor).

genüber Dr. Hans-Peter Kemmer aus, der als damaliger Ärztlicher Direktor seine Ideen bereits in die vorherige Neubaumaßnahme der Intensiv- und Weaningsstation sowie der Komfortstation eingebracht hatte.

Dr. Hans-Peter Kemmer war seit 1999 als Arzt in der Lungenklinik tätig und hatte 2004 die Ärztliche Leitung übernommen. **Mit emotionalen Worten bedankte sich Dr. Kemmer für 22,5 Jahre in der Lungenklinik.** Zum einen begeisterte ihn nun der fertige Neubau mit vielen Details in der Umsetzung, zum anderen zeigte sich Dr. Kemmer gerührt von so viel herzlichem Zuspruch: „Ich habe viel gesehen und erlebt, viele Menschen kennengelernt und viel gestalten können, immer mit dem einen Gedanken – für die Klinik, für die Patien-



Architekt und Bauleiter Peter Berndes (rechts) übergibt symbolisch den Schlüssel zum Neubau an Torsten Schulte.



Der ehemalige Ärztliche Direktor Dr. Hans-Peter Kemmer M.Sc. bedankt sich für 22,5 Jahre in der Lungenklinik.

ten und für die Mitarbeiter. Das menschliche Miteinander und das Gefühl der Geborgenheit hier im Haus werden mir besonders im Gedächtnis bleiben“.

Privatdozent **Dr. Michael Westhoff**, Chefarzt der Pneumologie und derzeitiger Ärztlicher Direktor und auch Pflegedirektorin **Gudrun Strohdeicher** schlossen sich den Dankesworten an. Beide haben in ihrer Dienstzeit

mittlerweile mehrere Neu- und Umbaumaßnahmen in der Lungenklinik mitbegleitet. „Durch die Investition sind neben ansprechenden Patientenzimmern und einem Bistro mit Wohlfühlambiente hochmoderne Arbeitsplätze entstanden. Unter bestmöglichen Bedingungen können wir eine multiprofessionelle und hochqualitative Versorgung von Patienten mit Lungenerkrankungen gewährleisten – nicht nur fachlich kompetent im Medizinischen, sondern auch mit menschlicher Zugewandtheit und einem klarem Bekenntnis zu einem Leitbild, das sich in dem Leitspruch der DGD-Kliniken „Mehr als Medizin“ ausdrückt.“

Anja Haak
QM-Beauftragte/
Öffentlichkeitsarbeit
Lungenklinik Hemer



Ansicht des neuen Gebäudetrakts mit dem zur Stadt gerichteten neuen Haupteingang.

AKTIONSTAG ZUR HÄNDEDESINFEKTION Weltweit gegen Krankenhauskeime

(Frankfurt) – Jährlich gibt es in Deutschland etwa 500.000 Fälle von Krankenhausinfektionen (nosokomiale Infektionen), europaweit rund drei Millionen. Sie führen zu zusätzlichem Leid für die Patienten, längeren Liegezeiten und immensen zusätzlichen Kosten für das Gesundheits-

wesen. In Europa sterben laut Expertenschätzungen im Jahr rund 50.000 Menschen an den nosokomialen Infektionen. Die „**AKTION Saubere Hände**“ hat es sich zum Ziel gesetzt, durch ein verbessertes Händedesinfektionsverhalten Infektionen in Krankenhäusern zu minimieren. Die Kampagne wurde am

1. Januar 2008 als nationale Kampagne gestartet. Inzwischen haben sich mehr als 800 Einrichtungen entschlossen, aktiv bei der Aktion mitzumachen.

Wir, das DGD Krankenhaus Sachsenhausen, machen deshalb mit um auf die Wichtigkeit der AKTION, Saubere Hände hinzuweisen. Am 10.10.2022 veranstaltete unsere Hygiene-Abteilung für die Mitarbeiter des Krankenhauses einen

v.r. **Maria Schilay** (Hygienefachkraft), **Theresa Klopp** (Hygienefachkraft), **Morena Russo** (stv. Pflegerische Abteilungsleitung der Diabetologie).



Aktions- und Informationstag zum Nationalen Aktionstag zur Händedesinfektion in unserem Haus. Neben Präsentationen zum Thema „Hand“ und „Krankenhauskeime“ sowie „Die 5 Indikationen der Händedesinfektion“ standen die Demonstration einer korrekten Händedesinfektion mit Kontrolle unter der UV-Lampe und die einer professionellen Handmassage im Fokus des Tages. Es konnten

auch die Gefahren beim Ausziehen von Handschuhe optisch dargestellt werden, um die Mitarbeiter dafür zu sensibilisieren. Für das leibliche Wohl war mit kalten Getränken, Kaffee und selbstgebackene Plätzchen in Handform gesorgt.

Maria Schilay
Hygiene-Fachkraft
DGD Krankenhaus
Sachsenhausen

ÜBER ACHTZIG BESUCHER BEIM VORWEIHNACHTLICHEN MEDIENCAFÉ Ermutigung, um über das Geburtstagskind ins Gespräch zu kommen

(Velbert) – Die Gemeinde Bleibergquelle und die Stiftung Marburger Medien veranstalteten am 12. November ein vorweihnachtliches Mediencafé in Velbert. Mit einem fünfstündigen Aufbau von zehn Medieninseln hatten die Vorbereitungen bereits am Vorabend begonnen. Parallel waren zahlreiche Kuchenbäckerinnen zu Gange und am Samstag kam ein versiertes Küchenteam dazu. Zusammen mit ca. achtzig zufriedenen Gästen zogen die Organisatoren **Anke Fritschen**, als ehrenamtliche Medienberaterin und **Michael Klitzke**, als Gebietsleiter von Marburger Medien eine positive Bilanz. „Es freut mich, dass viele Weihnachten

als Chance begreifen, um über das Geburtstagskind ins Gespräch zu kommen. Der Wunsch nach Begegnung und Austausch über Einsatzmöglichkeiten von Marburger Medien war deutlich spürbar“, resümierte Michael Klitzke. In seinem Einstieg behandelte er die Frage, was sich das Geburtstagskind wohl zu Weihnachten wünschen möge. Und präsentierte dann aktuelle Meinungsumfragen zum Thema „Weihnachten“, die er mit Medienvorschlägen verband. Die Gäste konnten sich danach zwischen den fein dekorierten Kaffeetischen und der Medianausstellung hin und her bewegen. So kam es zu guten Begegnungen und Gesprächen. Besonders über konkrete An-



wendungsbeispiele waren die Gäste sehr dankbar. Michael Klitzke und seine Kolleginnen und Kollegen lassen sich in ganz Deutschland zu Vorträgen, Gottesdiensten oder ähnlichen Veranstaltungen, auch in Verbindung mit Passion und Ostern einladen. Die aktuellen Chancen über Weihnachten den christlichen Glauben zu teilen, finden sich auf www.marburger-medien.de



Neuer Ärztlicher Direktor im DGD Diakonie-Krankenhaus Wehrda

(Marburg) – Das DGD Diakonie-Krankenhaus Wehrda hat einen neuen Ärztlichen Direktor. **Dr. Timon Vassiliou** folgte am 1. Oktober 2022 auf **Volker Neumann**.

Herr Neumann war gut sieben Jahre Ärztlicher Direktor und hat in dieser Zeit die operative Leitung und strategische Ausrichtung des Krankenhauses maßgeblich mitgeprägt. Er wurde mit Dank aus diesem Amt verabschiedet und bleibt

dem Haus als Chefarzt der Chirurgie weiter verbunden. Dr. Timon Vassiliou ist seit dem 1. Oktober 2019 Chefarzt für Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie. Er ist Facharzt für Anästhesie und führt die Zusatzbezeichnungen Spezielle Schmerztherapie, Notfallmedizin, Spezielle Anästhesiologische Intensivmedizin und Palliativmedizin. Als Ärztlicher Direktor werden die stetige Steigerung der Qualität medi-



Dr. Timon Vassiliou

ziner Leistungen sowie die Förderung interdisziplinärer Prozesse und Strukturen zentrale Punkte sein.

Sonneck blüht auf...

(Marburg) – Wie reagieren wir auf die zahlreichen Krisen, die uns täglich in den Nachrichten begegnen? Sie können erschlagen und lähmen. Oder sie motivieren zum Tun! Getreu dem Motto „wo Hoffnung lebt“ haben wir im Begegnungszentrum Sonneck entschieden, unseren Beitrag

zu leisten und mit einer veränderten Gartengestaltung zum Erhalt der Artenvielfalt beizutragen. Unter fachkundiger Anleitung von **Dr. Thomas Kröck** legten wir im Herbst eine Trockenmauer an, in der Eidechsen ein Zuhause finden können. Beete wurden mit einheimischen Stauden bepflanzt, eine

Totholz-Hecke errichtet sowie eine Blühwiese eingesät, um für Insekten einen geeigneten Lebensraum zu schaffen. Gleichzeitig schufen wir damit die Voraussetzung für ein neues Seminar-Angebot: „Artenreich – der Schöpfung begegnen“, das in Kooperation mit dem Freundeskreis Aroscha stattfindet. Wir werden darin den Reichtum der Natur neu entdecken, einen weiteren praktischen Beitrag dazu leisten und Gott gemeinsam in und mit seiner Schöpfung anbeten.

Termin: 12. bis 14. Mai 2023.
www.begegnungszentrum-sonneck.de



Unter der Anleitung von Dr. Thomas Kröck wurde eine Trockenmauer angelegt.

DGD-Gourmet

Guten Appetit!

Das Rezept für **4 Personen** eignet sich hervorragend für die Festtage, wenn man die Zeit nicht nur in der Küche verbringen möchte und mal etwas Anderes, Schmackhaftes für sich und/oder seine Gäste zaubern möchte. Das Rezept ist darüber hinaus einfach für verschiedene Geschmäcker und Unverträglichkeiten abzuwandeln. So lassen sich zum Beispiel die Gnocchi gut durch Reis ersetzen, man erhält so eine glutenfreie Mahlzeit. Wer eine laktosefreie Variante möchte, lässt bei der Senfkruste für den Lachs einfach die Crème fraîche weg und verzichtet auf den Kräuterdip oder nimmt für die Herstellung laktosefreie Komponenten. Nicht Fischesser oder Veganer können auch komplett auf den Lachs verzichten. Die Gemüsepfanne bietet durch ihre unterschiedlichen Gemüsesorten in Kombination mit den Nüssen auch alleine ein ausgewogenes Hauptgericht.

Ofenlachs mit Senfkruste

Zutaten für den Ofenlachs mit Senfkruste (4 Personen):

- » 4 Lachsfilets (frisch oder Tiefkühlprodukt)
- » Saft von ½ Zitrone
- » 4 EL Dill
- » 2 EL grober Dijonsenf
- » 1½ EL Semmelbrösel
- » 1 EL Crème fraîche
- » 2 EL Öl
- » Salz
- » Pfeffer



ten entfernen. Fisch mit Zitronensaft beträufeln und mit Salz und Pfeffer würzen. Eine Auflaufform mit Öl ausstreichen, den Lachs in die Form legen, die Senfbrösel darauf verteilen und mit den Händen leicht festdrücken.

Die Lachsfilets können schon 6 Stunden vorher mariniert werden und zum Durchziehen nochmal kalt gestellt werden. Dafür Dill, Senf, Semmelbrösel und Crème fraîche in einer kleinen Schüssel verrühren. Lachsfilets waschen, trocken tupfen und eventuell vorhandene Grä-

Backofen auf 180° (Umluft 160°) vorheizen. Die Form auf den Rost in den Ofen (Mitte) stellen und den Fisch 12-15 Min. backen.

Wintergemüse-Gnocchi-Pfanne mit Kräuterdip

Zutaten Gnocchi-Pfanne (4 Personen):

- » 800 g Gnocchi (Kühlregal)
- » Salz
- » 2 rote Zwiebeln
- » ½ Spitzkohl
- » 2 Karotten
- » 1 Stange Lauch
- » 1 rote Bete
- » Rapsöl zum Anbraten
- » Salz, Pfeffer und Muskatnuss zum Würzen
- » 50 g Walnüsse
- » 2 EL Rohrzucker



Muskatnuss würzen. Gemüse aus der Pfanne nehmen und Gnocchi im restlichen Öl kurz goldbraun braten. Dann das Gemüse, inklusive Rote Bete, wieder zugeben, mischen und nochmals mit Salz und Pfeffer würzen. Mit Walnüssen und Dip servieren.

Gnocchi gegebenenfalls (Packungsanweisung beachten) in Salzwasser al dente kochen. Zwiebeln schälen, in feine Streifen schneiden. Kohl putzen, in Streifen schneiden. Möhren schälen und stifteln. Lauch der Länge nach halbieren, gut waschen und in halbe Ringe schneiden. Rote Bete schälen und in dünne Scheiben hobeln. Walnüsse grob hacken und mit Rohrzucker in einer Pfanne unter Rühren rösten, damit der Zucker leicht karamellisiert.

2 EL Öl in einer großen Pfanne erhitzen, das Gemüse portionsweise, außer der roten Bete, unter Rühren 5 Minuten garen, so dass es gar ist, aber noch leichten Biss hat. Mit Salz, Pfeffer und

Zutaten Kräuterdip:

- » ½ Bund Schnittlauch
- » ½ Bund Petersilie
- » 400 g Quark (20% Fett)
- » Pfeffer
- » Zitronensaft
- » Zucker

Für den Dip Kräuter hacken und unter den Quark rühren. Dip mit Salz, Pfeffer, Zitronensaft und einer Prise Zucker abschmecken.

Franziska Hübner-Schilling
Küchenleitung in der
DGD Fachklinik Haus Immanuel
Hutschdorf

Vertrauen, wenn's schwer fällt

„Geht in das Land voll Milch und Honig!“ Die Vorgabe stand, als die Israeliten den Traum von Freiheit in den ägyptischen Himmel brüllten. Alles besser als hier! Zehn schlimme Plagen später brachen bis zu zwei Millionen Menschen zum Roten Meer auf. Allen Voran: ihr Bundesgott, in Form einer „Wolken- und Feuerhose“. Rettungsjubel am Oststrand, während tote Aufseher im Wasser an ihnen vorbeigetrieben sind.

Dem Durchmarsch ins Traumland stand nichts mehr im Wege, außer Ihnen selbst! „Lieber ma'kiecken, wa?“ Ist das Land so toll? Zwölf bewährte Männer checkten Kanaan von Süd bis Nord und Zurück. Ergebnis: Es stimmt, das Land ist super! Problem: die Bewertung. „Geht klar“, sagen Josua und Kaleb. „Geht gar nicht“, sagen die zehn Kollegen. Sahen die Beiden nicht, was die

Zehn sahen? Fette Waffen mit Soldaten dran, hohe Mauern und Enaks Söhne? Von Enak selbst ganz zu schweigen? Goliath?! O doch! Sie sahen das, aber auch mehr: ISRAELS GOTT! Für IHN sind diese Hürden Spielzeug. Ihr zwölf Stämme, wir schaffen das! Und liebe Leser? Schaffen Sie das? Wo schauen Sie hin, wenn Sie morgens aufstehen? Auf die Farbe des Kaffees, den Fahrplan, den vollen Schreibtisch? Bitte, das ist wichtig und gehört zu Ihnen.

Wenn Sie aber nicht MEHR sehen, ersticken Sie in Schwierigkeiten. Guten Morgen, liebe Sorgen! Wissen Sie was? Gott wollte



nie Kundschafter. Er wollte Israels Vertrauen. Wenn Gott ein Land aussucht, kann das nicht schlecht sein! Auf uns Christen wartet das neue Jerusalem. Jesus ist bei uns alle Tage. Warum vertrauen wir IHN nicht, kiecken, ob ER recht haben kann?

Jüngst blieb ich nach einem Krankenbesuch im Aufzug stecken. Die Info beruhigte mich: Hilfe kommt! 20 Minuten später dieselbe Auskunft. Nach 135 Minuten kam ein Techniker. Sollte ich fluchen? Er wäre nicht schneller gekommen. Ich las in den Psalmen, Sprüchen und Römer 8. Ich betete für alle Kranken, alle Mitarbeiter, für Gemeinden und ja, auch für meine Rettung. Wo kiecken Sie hin? Auf IHN und SEIN WORT? Das ist immer der beste Weg.

Armin Bräuning
Pastor im GDV Berlin

VIELE BESUCHER ENTDECKTEN DIE EINRICHTUNGEN IN GUNZENHAUSEN

Stiftung Hensoltshöhe öffnete ihre Türen

(Gunzenhausen) – Am 25. September öffnete die Stiftung Hensoltshöhe zum „Tag der Hensoltshöhe“ die Türen des Mutterhauses und der Gunzenhäuser Einrichtungen. Rund 500 Besucher waren schon zu Beginn beim Gottesdienst in der Zionshalle dabei. Dieser stand unter dem Motto „Brot für die Welt“. Die Studierenden der Fachakademie für Sozialpädagogik brachten in einem kreativen Anspiel Jesu Wunder von der Speisung der 5.000 anschaulich auf die Bühne. Ausgehend von dieser Geschichte betonte Pfarrer **Wolfgang Becker** in der Predigt, dass gerade in der momentanen Zeit, in der bei uns Energie knapp werde und Weizen für die weltweite Lebensmittelversorgung fehle, ein Wunder wie die Vermehrung von Brot und Fischen sehr willkommen wäre. „Doch wenn mir

das heute jemand versprechen würde, wäre ich sehr skeptisch. Aber da am See Genezareth sind das augenscheinlich keine Fake News, denn die Menschen werden satt. Doch Jesus geht weiter: Er will mehr als nur eine kurzfristige Befriedigung von Hunger, er will unseren Lebenshunger dauerhaft stillen mit Ewigkeitsperspektive, denn er sagt: Ich bin das Brot des Lebens.“ Becker zeigte sich im weiteren Verlauf erfreut über den abwechslungsreichen Gottesdienst, der auch vom Chor der Realschule und weiteren Musikern umrahmt wurde.

Von Klein bis Groß entdeckten alle Generationen nach dem Mittagessen die verschiedenen Stationen auf dem Gelände des Mutterhauses sowie auf dem Bildungscampus. Als Ehrengäste informierten sich Landrat

Manuel Westphal sowie Bürgermeister **Karl-Heinz Fitz** über die Handlungsfelder der Stiftung Hensoltshöhe. Weitere Highlights waren das Kegeln mit den Diakonissen, die Tombola und der Bücherflohmarkt, die Fotobox des Geistlichen Zentrums sowie die zahlreichen Mitmachangebote für Kinder im Familienzentrum Sonnenhof, der Realschule und Fachakademie für Sozialpädagogik. Zwei Arztvorträge von Oberärzten der Altmühlseeklinik rundeten das Angebot ab. **Burkhard Weller**, Vorstand der Stiftung Hensoltshöhe, freute sich über die positive Resonanz bei den Besuchern und die gute Atmosphäre. „Unsere Mitarbeiter, Schüler, Studierende und Freundeskreise haben sich viele tolle Projekte ausgedacht, mit denen sie die Besucher von Jung bis Alt begeistert haben. Auch ehemalige Schüler der Realschule und viele Familien der Studierenden nutzten die Gelegenheit zur Begegnung.“

Zum Abschluss des Tags der Hensoltshöhe zog **Oberin Schwester Marion Holland** die mit Span-

Ankündigung DGD-Weihnachts-Trilogie

(Marburg/red.) – Seit 2021 bieten verschiedenen Einrichtungen des DGD-Netzwerkes an den Oster- und Weihnachtsfeiertagen drei kurze digitale Impulse. Unter **weihnachten.dgd.org** werden in diesem Jahr das DGD Krankenhaus Sachsenhausen, das Bildungszentrum Bleibergquelle und die DGD Klinik Hohe Mark in das Weihnachtsgeschehen hineinnehmen. Die aktuellen Videos erscheinen ab dem 23.12., klicken Sie gerne rein.

IMPRESSUM DGD-STIFTUNG

Stresemannstraße 22
35037 Marburg
Telefon 06421 188-115
Telefax 06421 188-201
redaktion@dgd.org
www.dgd.org

Erscheinungsweise:
Quartalsweise

Redaktion: Sebastian Hasch,
Frank Kaiser,
Diakonisse Christine Muhr,
Ronny Weigand

Verantwortliche:
Dr. Claudia Fremder

Herstellung:
apfel.media, Kiefernweg 7,
58509 Lüdenscheid

BILDNACHWEISE: BILDER AUS BILDDATENBANKEN DIREKT AM BILD GEKENNZEICHNET, ALLE RESTLICHEN BILDER: DGD-NETZWERK



v.l.: Volker Ulm, (Präses BeG, Vorsitzender des Hensoltshöher Gemeinschaftsverbandes) und Gerson Wehrheim (Stellv. Präses BeG, Vorsitzender Südwestdeutscher Gemeinschaftsverband).

Präsidium einstimmig wiedergewählt

(Marburg/red.) – Auf seiner Bundesversammlung am 15.10.2022 hat der Bund evangelischer Gemeinschaften (www.bevge.de) den Präses und seine Stellvertreter bestätigt. Der 54-jährige Theologe **Volker Ulm** aus dem fränkischen Diespeck wurde als Präses des Bundes einstimmig wiedergewählt. Ulm ist im Hauptamt Vorsitzender des bayerischen Hensoltshöher Gemeinschaftsverbandes (Gunzenhausen) und leitet den Zusammenschluss von sieben Gemeinschaftsverbänden und vier Stiftungen ehrenamtlich. Ebenfalls einstimmig wurden die beiden Stellvertreter **Gerson Wehrheim** (Vorsitzender

Südwestdeutscher Gemeinschaftsverband) und (leider in Abwesenheit) **Direktor Rainer Becker** (Stiftung Marburger Mission) gewählt. Ulm bedankt sich für das entgegenbrachte Vertrauen und betont die sehr gute Zusammenarbeit im Präsidium, das er gemeinsam mit den beiden Stellvertretern bildet. Zum Bund evangelischer Gemeinschaften (BeG) gehören die sieben Gemeinschaftsverbände aus dem DGD-Netzwerk, die Stiftung Tabor, Stiftung Marburger Medien, Stiftung Marburger Mission, Stiftung Therapeutische Seelsorge und im Gaststatus das MBS Bibelseminar.



Die Infobörse gab einen guten Überblick über die Einrichtungen der Stiftung Hensoltshöhe.



Viele Informationen gab es am Tag der Hensoltshöhe – der Vorstand der Stiftung Hensoltshöhe (v.l. Burkhard Weller, Sr. Marion Holland, Wolfgang Becker) freute sich über den Besuch von Landrat Manuel Westphal (2. v.l.) und Bürgermeister Karl-Heinz Fitz (2. v.r.).

direkt stattfinden konnte. Zusätzlich wurde ein Gutschein für einen Familientag im Playmobil Funpark ausgelost. Mit einem Dank an alle Mitwirkenden und Teilnehmer verabschiedete Pfr. Dr. Wolfgang Becker die Besucher und freute sich über den regen Zuspruch: „Bestimmt werden wir den Tag der Hensoltshöhe in absehbarer Zeit wiederholen.“

Michael Thummert
Leiter Kommunikation
Stiftung Hensoltshöhe

